

# „Wir sind noch immer eine Clan-Gesellschaft“

**Interview.** Die kroatische Autorin Slavenka Drakulic über den bevorstehenden Beitritt des Balkan-Landes zur EU

VON INGRID STEINER-GASHI

„Europa ist kein Paradies, nicht in wirtschaftlicher und nicht in politischer Hinsicht“, sagt **Slavenka Drakulic**. Die gebürtige kroatische Autorin mit schwedischem EU-Pass, sieht es denn auch mit einer Mischung aus Freude und Distanz, wenn ihr Geburtsland als 28. und jüngstes Mitglied zur EU stößt. Am 1. Juli wird Kroatien offiziell der Union beitreten.

**KURIER: Kommt der Beitritt Kroatiens inmitten der Wirtschafts- und Eurokrise der EU zu einem schlechten Zeitpunkt? Slavenka Drakulic:** Der Moment ist sicher schwierig.

Aber als kleines und vor allem armes Land macht unser Beitritt wirtschaftlich trotz allem auch jetzt Sinn. Was könnten wir alleine tun? Unsere Produkte sind nicht wettbewerbsfähig, und der Tourismus allein kann unsere Wirtschaft nicht tragen. Politisch haben wir mit dem Beitritt ein Stück Souveränität aufzugeben – und das, nachdem wir erst seit 20 Jahren unabhängig sind. Deshalb ist diese Angst, ein Stück Identität zu verlieren, bei vielen Kroaten real.

**Was bringt Kroatien als neues Mitglied in die EU mit?**

Einen Markt. Nicht groß, nicht reich, aber immerhin

ein Markt. Und viele Individuen mit ihren Ideen und Möglichkeiten – und das ist es schließlich, was den Reichtum der EU ausmacht. Die Kroaten tragen dazu bei, was alle anderen EU-Länder auch beitragen.

**Nach den Erfahrungen mit Rumänien und Bulgarien setzte die EU punkto Korruption in Kroatien besonders strenge Maßstäbe. Haben diese Kroatiener verändert?**

Kroatien hatte sich in den zehn Jahre langen Verhandlungen mit Brüssel zu verändern, sonst wäre es gar nicht aufgenommen worden. Von einer kommunistischen Gesellschaft, wie wir es im frü-

heren Jugoslawien waren, hin zu einer Demokratie, das funktioniert nicht so einfach. Dann hat man zwar eines Tages die notwendigen Institutionen und die reformierten Gesetze, aber man verhält sich noch immer auf die alte Weise, wie man es gewohnt ist. Wir haben einen ehemaligen Regierungschef, Ivo Sanader, der wegen Korruption im Gefängnis sitzt. Das war schon ein großer Schritt. Aber wir müssen realistisch sein: Die Korruption, und zwar auf allen Ebenen des Lebens, wird nicht schnell weniger werden. Sie ist in allen ehemals kommunistischen Ländern wie ein Krebsgeschwür.

**Korruption gibt es doch überall, auch in Österreich?**

Der Unterschied ist: In Österreich ist Korruption die Ausnahme, nicht die Regel. Und es gibt Mechanismen, wie man Korruption bekämpft. In allen ehemals kommunistischen Ländern ist Korruption die Regel, nicht die Ausnahme. Die Korruption zum Verschwinden zu bringen, das bedarf in Kroatien noch vieler Anstrengungen und braucht viel Zeit.

**Hat im neuen EU-Mitglied Kroatien der Nationalismus als politisches Thema ausgedient?**

Er würde von anderen Sorgen abgelöst, der schweren Wirtschaftskrise im



NEJA MARKICEVIC / CROPIX

**Slavenka Drakulic erwartet vom EU-Beitritt Wirtschaftsimpulse**

Land, der hohen Arbeitslosigkeit, besonders unter den Jungen. Die Leute sind des Nationalismus müde, aber ein altes Verhaltensmuster ist nach wie vor präsent: Unter der Decke ist Kroatien noch immer eine Clan-Gesellschaft. Das heißt etwa: Wer einen Job haben will, muss bei der richtigen Partei sein oder zumindest genau wissen, wo er dazugehört. Politik in Kroatien ist nach wie vor eine Art Klub. Diese Dinge beginnen sich jetzt erst langsam zu ändern.